

Kurt Bauer, Epochenschwelle Makart-Zeit [u.a. zu Gründerzeit & Gründerkrise 1873-1895]

Auszug aus Ausstellungskatalog „Makart - Ein Künstler regiert die Stadt“, Wien 2011, S. 32-36

Abb. 2011-4/174
Ausstellungskatalog Makart - Ein Künstler regiert die Stadt
Wien 2011, Prestel Verlag, Einband



Ausstellungskatalog
Makart - Ein Künstler regiert die Stadt
373. Sonderausstellung des Wien Museums
im Künstlerhaus 9. Juni bis 16. Oktober 2011
Herausgeber Ralph Gleis
im Auftrag des Wien Museums
© Wien Museum und
Prestel München, London, New York 2011
ISBN 978-3-7913-5152-0 (Buchhandelsausgabe)
ISBN 978-3-7913-6372-1 (Museumsausgabe)
Prestel Verlag / Random House GmbH
Neumarkter Straße 28 81673 München
WEB www.prestel.de
275 Seiten, viele farbige und s/w Abbildungen
Buchhandelsausgabe € 39,95

SG: Für die Pressglas-Korrespondenz mag es zunächst ungewöhnlich erscheinen, sich mit dem Thema „Makart“ zu befassen: einerseits war er von 1820-1844 ein weltweit bekannter Salonmaler, der „die Stadt regierte“. Andererseits war er ausgehend von seinen Künstlerkollegen, die ihn um seinen rauschenden Erfolg beneideten und schlecht machten, ein Künstler des „Historismus“, der auch lange Zeit verachtet wurde. Die Ausstellung

und der Ausstellungskatalog zeigen, dass Makart ein „Kind seiner Zeit“ war, wo das **Großbürgertum** erstmals nach 1848, 1866 und 1867 einen **wirtschaftlichen Aufschwung** organisierte und erlebte, der es übermütig machte und zum Spekulieren trieb, bis diese Blase gerade auf der **Weltausstellung Wien 1873** platzte.

Was hat das mit **Pressglas** zu tun? Ein Beispiel für viele andere: eine **jüdische Fabrikanten-Familie, S. Reich & Co.**, aus dem äußersten Nordosten Mährens, präsentierte auf der **Weltausstellung Wien 1873 farblose, blaue und rosarote Zuckerkasten aus Pressglas**, deren Deckel das eingepresste offizielle Portrait von **Kaiser Franz Joseph I.** trugen, der 1873 mit der Weltausstellung sein **25-jähriges Regierungsjubiläum** feierte. Zu diesem Jubiläum und mehreren anderen lieferte S. Reich & Co. auch **Andenkenteller** - wieder mit dem eingepressten Portrait des Kaisers und von anderen Habsburgern. Die Fabrikanten kamen aus einem Gebiet der Monarchie, wo die wirtschaftliche Entwicklung außer der Holzwirtschaft allein von der **Glasherstellung** abhing. Dafür wurde S. Reich & Co. der Titel „**K. k. landesbefugte Glas-Fabrikanten**“ gewährt und die Firma wurde auf der Weltausstellung **1873** mit einer **Medaille** geehrt.

Zur gleichen Zeit wie Samuel Reich & Co. entwickelten **Josef Inwald, Josef Rindskopf & Söhne, Josef Schreiber & Neffen, Carl Stölzle & Söhne ...** große Glasunternehmen. Das Pressglas erlebte in dieser Zeit trotz der Armut der Bevölkerung erstmals einen Aufschwung in Österreich-Ungarn. Die Entwicklung der Glasindustrie im Deutschen Kaiserreich fand zwar parallel statt, aber das Pressglas spielte in Deutschland erst gegen Ende des 19. Jhdts. im Raum Sachsen eine größere Rolle.

Als Grundlage für den Erfolg von Hans Makart schildert der Beitrag von **Kurt Bauer, Historiker an der Universität Wien**, die **wirtschaftliche Situation vor und nach der Weltausstellung Wien 1873**. Berichtet wird über die gewaltige **Völkerwanderung von den Rändern der Monarchie Österreich-Ungarn nach Wien** und über deren Folgen für das **Industrieproletariat**. Pressglas, darunter umfangreiche Tafel- und Trinkservice, schwere Pressgläser aus Baccarat und St. Louis (Kopien?), konnte S. Reich & Co. bei den armen Leuten, die jeden Tag um ihren Lebensunterhalt kämpfen mussten, wahrscheinlich nur in kleinen Mengen absetzen. Also war Pressglas von S. Reich & Co. damals **noch nicht** das „**Das Glas der Armen**“ (Adlerová, Berlin / DDR 1974)!

Es ist schon ein Kreuz (und glücklicher Zufall), dass man eine gute **Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung nach den Kriegen von und mit**

Kaiser Napoléon I. und Kaiser Napoléon III. und deren Folgen bis um 1900 erst ausgerechnet in einem Ausstellungskatalog zum Thema Makart findet!

Und außerdem zeigt der Ausstellungskatalog, dass der als „Malerfürst“ gefeierte Hans Makart als Maler auch nicht so schlecht war, wie man ihn lange Zeit hingestellt hat! Der Ausstellungskatalog ist sehr interessant - nicht nur wegen der schönen, manchmal knapp bekleideten Damen der feinen Wiener Gesellschaft des „Fin de Siècle“.

Bauer, Epochenschwelle Makart-Zeit

Der Tod des Liberalismus und die Geburt der Massenparteien im Zeitalter des demografischen Übergangs

In der „**Makart-Zeit**“ im weiteren Sinn, also von **Mitte der 1860-er bis Ende der 1880-er Jahre**, erlebte die österreichische Gesellschaft einen so **tief greifenden sozioökonomischen und politischen Strukturwandel**, dass von einer Schwellen- oder Sattelzeit, vom Überschreiten einer Epochenschwelle gesprochen werden kann.

Der Beginn dieser brisanten Periode ist deutlich markiert: **Königgrätz 1866**, Österreichs Niederlage gegen Preußen, die **Auflösung des Deutschen Bundes** und als Folge davon der „**Ausgleich**“ [mit Ungarn] von **1867** und die Bildung der mit schweren Geburtsfehlern behafteten **österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie**. Als Endpunkt könnte man die in der zweiten Hälfte der 1880-er Jahre im Großen und Ganzen abgeschlossene Herausbildung neuer und überaus stabiler politischer Strukturen nehmen, die die österreichische Politik lange über das Ende der Monarchie hinaus dominierten - und es wohl bis heute tun. Diese österreichische Sattelzeit ging, wenn man stringente Periodisierungen schätzt, in das **Fin de Siècle** über, mit dem das ‚lange‘ 19. Jahrhundert je nach Lesart 1914, 1917 oder 1918/19 enden sollte.

Gründerboom und Börsenkrach

Wenn es ein Ereignis der Makart-Zeit gibt, das im historischen Langzeitgedächtnis haften blieb, so ist es der als „**Schwarzer Freitag**“ bekannt gewordene **9. Mai 1873**. Die **Wiener Weltausstellung**, die eine Ära der **Prosperität** und der wieder gewonnenen **Stärke** der Habsburger Monarchie krönen sollte, war ein paar Tage zuvor, am 1. Mai, mit Pomp eröffnet worden. Kein Wunder, dass viele Zeitgenossen in dem „**Krach**“ - ein damals geprägter Begriff - der Wiener Börse anfänglich nur eine gewittergleiche Reinigung der nach der überhitzten Konjunktur der vorangegangenen Jahre „allzuschwülen Börsenatmosphäre“ erkennen wollten, wie ein liberales Blatt schrieb.

Dem Krach war der **Boom** vorangegangen. Der Ausgleich von **1867** hatte eine **Stabilisierung des gemeinsamen Wirtschaftsraums der Monarchie** bewirkt. Eine Reihe von sehr guten Ernten, bei gleichzeitigen Missernten in Westeuropa, kurbelte den **Export** und damit die **Transportwirtschaft** an. Der **Eisenbahnbau** erwies sich im wahrsten Sinn als Konjunkturlokomoti-

ve; von 1867 bis 1873 wuchs das **Schiennetz** Cisleithaniens [Österreich] von 4.100 auf 9.300 Kilometer. Dies wiederum hatte den Boom der **Bauwirtschaft**, des **Maschinenbaus** und der **Eisenindustrie** zur Folge. Andere Branchen zogen mit, wie etwa die **Zuckerindustrie**, die weltweite Bedeutung erlangte. Bald zeigte die Konjunktur alle Merkmale der **Überhitzung**. Die Lebenshaltungskosten stiegen, die Realeinkommen konnten damit nicht mehr Schritt halten. **Aktiengesellschaften** schossen wie Pilze aus dem Boden. Die kommende Weltausstellung schürte das **Börsenfieber** weiter. Aber viele Gründungen der „**Gründerzeit**“ waren reine Schein- und **Spekulationsunternehmen**, das Papier nicht wert, auf das ihre Aktien gedruckt waren.

In diesen hektischen, fiebrigen Jahren erlebte der österreichische Liberalismus seine Hochblüte. Ihre symbolhafte Repräsentation fanden Stolz und Selbstvertrauen des zu **Reichtum** und **politischem Einfluss** gelangten **Großbürgertums** in der **Wiener Ringstraße**. Zwischen 1867 und 1873 begannen Planung und Bau der wichtigsten Prachtbauten: Hofmuseen, Börse, Universität, Rathaus, Burgtheater und Parlament. An die 40 Prozent aller Miethäuser der Ringstraßenzone entstanden in diesem Zeitraum.

Zwar entsprach die Ringstraße von ihrem Grundkonzept her absolutistischen und feudalen Prinzipien. Nach dem Konkurs des neoabsolutistischen Regimes, also nach Königgrätz, war es schließlich aber der **Liberalismus**, seine Geisteshaltung und Weltanschauung, die die Gestaltung der Ringstraße bestimmten. „Wirkungsvoller als jede andere einzelne Quelle“, so Carl Schorske, „gibt uns das große architektonische Gebilde der Wiener Ringstraße die bildliche Summe der Geisteshaltung des aufsteigenden österreichischen Liberalismus. Das triumphierende Großbürgertum bemühte die Geschichte in Form von **unterschiedlichen historischen Stilen** [Historismus], um seinen Werten Ausdruck und dauernde Geltung zu verleihen.“

Zugleich sollte, wie Wolfgang Maderthaler bemerkt, der Ring, der als Mauer einst der militärischen Absonderung diente, in seiner neuen Gestalt als Prachtboulevard eine soziale Trennung der Gesellschaft definieren: „Adel und (Groß-)Bürgertum in der Innenstadt mit den alten Palästen und den neu entstandenen Refugien bürgerlicher Wohnkultur; und, davon abgetrennt, die inneren Vorstädte mit den **Kleinbürgern** und **Beamten** sowie die äußeren Vorstädte mit dem **Industrieproletariat** und den **sozialen Unterschichten**.“

Gesellschaft im Umbruch

Als demografischen Übergang bezeichnet die Bevölkerungswissenschaft die Transition einer Gesellschaft von hohen zu niedrigen Geburts- und Sterberaten. In der vormodernen Ära sind Fertilität und Mortalität gleichermaßen hoch und halten sich ungefähr die Waage, sodass der Bevölkerungszuwachs, wenn überhaupt, nur gering ausfällt. In der Phase des Übergangs hingegen sinken die Sterberaten beträchtlich, während die Geburtsraten vorläufig noch stabil bleiben. Die Folge: **explosives Bevölkerungswachstum** durch mehrere Jahrzehnte.

Auf Basis der vorhandenen Zahlen lassen sich für Wien erstmals ab **1820** leichte Geburtenüberschüsse registrieren. Das Bevölkerungswachstum, das sich ab **1830** merkbar intensiviert, war allerdings hauptsächlich auf **Zuwanderung** zurückzuführen. In den **1850-er** Jahren setzte der demografische Übergang mit einem markanten Rückgang der Sterblichkeit schließlich voll ein, um erst gegen Ende des Jahrhunderts an Dynamik zu verlieren. Zwischen **1869 und 1890 wuchs die Wiener Bevölkerung um 529.000 Personen oder 58 Prozent**, wobei die Geburtenbilanz 191.000, die Wanderungsbilanz sogar 338.000 Personen betrug. Im selben Zeitraum nahm die Bevölkerung Cisleithaniens um 17 Prozent zu (von 20,4 auf 23,9 Millionen). In weiten Teilen Europas fand zu dieser Zeit eine ähnlich dynamische Bevölkerungsentwicklung statt.

Es war hauptsächlich die **agrарische Überschussbevölkerung** der Länder der böhmischen Krone, die es auf der Suche nach Arbeit und Lebenschancen nach Wien zog. Tagtäglich trafen um **1870** mit der Nordbahn und der **Franz-Josefs-Bahn** Heerscharen von **Arbeitssuchenden** ein, die vorerst oft tagelang die Bahnhöfe umlagerten und im Freien kampierten. Die Zuwanderung aus den weniger industrialisierten, agrарischen Regionen **Südböhmens** und **Südmährens** war so enorm, dass **Wien zur Jahrhundertwende schließlich zu Recht als größte tschechische Stadt** galt.

Arbeit fanden die Menschen in der **Großindustrie** - wobei Wien aber, ähnlich wie andere Residenzstädte, eher klein- und mittelbetrieblich strukturiert blieb - am **Bau** und in **Ziegeleien**, nicht zuletzt aber auch als **Haus- und Küchenpersonal**. Die Siedlungsgebiete der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lagen primär in den äußeren Stadtbereichen. Der Bezirk **Favoriten** wies in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen durchschnittlichen **tschechischen Anteil von rund einem Viertel** auf; zwischen 1869 und 1890 wuchs der Stadtteil von 22.300 auf 88.200 Einwohner an (bei jährlichen Wachstumsraten von 8,5 Prozent in den 1870-er Jahren) und erreichte 1910 eine Bevölkerungszahl von 159.200. Eine ähnlich rasante demografische Entwicklung erlebten Bezirke wie **Ottakring**, **Brigittenau** oder **Floridsdorf**. Kaum mehr als ein Drittel der um 1880 in Wien Lebenden war auch in Wien geboren. Von einer Stadt der Kleinbürger und Beamten wandelte sich Wien innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer Stadt des (**Industrie-)**Proletariats.

Die Folgen dieser Bevölkerungsexplosion für die **Wohnsituation** lassen sich ausmalen. **1869** lebten nur 57 Prozent der Wienerinnen und Wiener in einer eigenen Wohnung, während 19 Prozent beim Arbeitgeber und 24 Prozent zur Untermiete oder als Bettgeher wohnten. Ab Mitte der 1870-er Jahre begann man damit, außerhalb der Linie (Gürtel) planmäßig jene als „Bassena-Wohnungen“ bekannten tristen **Mietskasernen** hochzuziehen, die - ganz im Stil des **Historismus** gehalten - bis heute das Bild vieler Stadtviertel prägen. Eine nachhaltige Entspannung des Wiener Wohnungsmarkts trat aber bis Ende des Jahrhunderts nicht ein. Die Mietpreise waren hoch und blieben hoch; sie verschlangen

stets einen wesentlichen Teil des ohnehin unsicheren und knappen Arbeitseinkommens.

Die „Große Depression“ und ihre Folgen [Gründerkrise]

Vom **Schwarzen Freitag** der **Wiener Börse** gingen Schockwellen aus, die **weltweit zu wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen** führten. Es war nicht das erste derartige Ereignis: Bereits eine **1857** in den **USA** ausgelöste Krise hatte globale Ausmaße erreicht. Trotzdem: **1873** ff. gilt als **Urmutter aller Weltwirtschaftskrisen**. Infolge des Börsenkrachs kam es in den wichtigsten Industriestaaten zu einer Abfolge von längeren Phasen der wirtschaftlichen **Depression**, die von kürzeren Konjunkturaufschwüngen unterbrochen wurden. Für diese von **1873 bis 1895** dauernde Periode bürgerte sich bereits unter Zeitgenossen die Bezeichnung „**Große Depression**“ ein.“ Der Börsenkrach markierte den Anfang vom Ende der liberalen Ära in Österreich - auch wenn die durch das Kurienwahlrecht geschützten Liberalen, die niemals eine geschlossene Partei im heutigen Sinn gebildet hatten, noch gut zwei Jahrzehnte überlebten.

Die Leistungen des **Liberalismus** in Österreich sollten nicht unterschätzt werden: Liberale Alt-Achtundvierziger waren es, die Österreich zum parlamentarischen **Verfassungsstaat** machten, für eine Zentralisierung der Staatsgewalt sorgten, die **Säkularisierung** förderten, substanzielle **wirtschaftliche Freiheiten** und die Öffnung des **Bildungssystems** durchsetzten. Auch in der Wiener Stadtverwaltung brachte der Liberalismus, der durch Bürgermeister wie Andreas Zelinka, Cajetan Felder, Julius Newald und andere repräsentiert wurde, einige zukunftsweisende städtebauliche Maßnahmen zustande: so etwa die **Donauregulierung**, den Bau der ersten Wiener **Hochquellwasserleitung** und die Errichtung des **Zentralfriedhofs**. Andere kommunale Aufgaben wie **Gasversorgung**, **öffentlicher Verkehr**, **Fürsorgewesen** oder gar den **Wohnungsbau** lehnte man aus prinzipiellen Erwägungen ab.

So war es schließlich auch die „**soziale Frage**“ - gleichsam als Schattenseite des von allen Fesseln befreiten Wirtschaftsliberalismus -, die den liberalen Gesellschaftsentwurf scheitern ließ und neuen **Massenbewegungen** den Weg ebnete.

Nicht zuletzt hatte der Liberalismus **1867** die **völlige rechtliche Gleichstellung der Juden** in Österreich durchgesetzt. Die Erfahrung Jahrhunderte langer Verfolgung und die durch Berufsverbote erzwungene berufliche Spezialisierung verschafften diesen nun einen bedeutenden Startvorteil auf dem Weg in die Moderne. West- und mitteleuropäische Juden waren an Konkurrenz und Selbstständigkeit gewöhnt, hatten gute internationale Verbindungen, verfügten über Marktkenntnisse und Kapital, waren mobil und legten nicht zuletzt besonderen Wert auf Bildung. Dass Juden aufgrund ihrer historisch bedingten Überrepräsentation in Finanzberufen am Börsengeschehen - und damit auch am **Börsenkrach** - besonders stark beteiligt waren, verschaffte den altbekannten Vorurteilen und Verschwörungstheorien einen Anstrich von scheinbarer Objektivität. Wie immer

in Zeiten von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krisen waren die geeigneten Sündenböcke daher rasch zur Hand.

Ab Ende der 1870-er Jahre entwickelte sich von Deutschland ausgehend eine neue, besonders radikale Form des Antijudaismus. Der Berliner Publizist Wilhelm Marr bezeichnete **1879** erstmals die Juden als „Semiten“, worauf folgerichtig für Judenfeindschaft der Ausdruck „**Anti-Semitismus**“ aufkam. Dieser war nun keine Frage der Konfession mehr, sondern beruhte auf angeblich wissenschaftlichen Erkenntnissen von der Ungleichheit der Rassen. Der rassistisch gefärbte **Judenhass** fiel gerade in **Wien** auf fruchtbaren Boden. Nach Peter Pulzer entfaltete sich der politische Antisemitismus im Vergleich mit Frankreich und Deutschland in Österreich relativ spät, erzielte aber nirgendwo in Europa vor dem Ersten Weltkrieg ähnlich große Erfolge wie hier. [...]

Abb. 2003-2-04/004

Musterbuch der Glas-Manufactur S. Reich & Co. 1880

Einband und Titel, Medaille mit Portrait, Inschrift:

„FRANZ JOSEPH I., KAISER VON OESTERREICH - KOENIG VON BOEHMEN ETC., APOST. KOENIG VON UNGARN“
„WELTAUSSTELLUNG WIEN 1873 DEM FORTSCHRITTE“



Abb. 2008-4/042

Medaille Weltausstellung Wien 1873

Revers, „WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN“

signiert Josef Tautenhayn, Zinn

<http://www.numispedia.de/Bild:Tautenhayn.jpg>



Abb. 2003-2/051 (Ausschnitt)

Musterbuch S. Reich & Co. 1. Jänner 1876, Musterbuch über Beleuchtungs-Gegenstände, Einband / Titel

Medaille Weltausstellung Wien 1873, Wappen der k. k. Hoflieferanten „VIRIBUS UNITIS“

MB Sammlung Museum Valašské Meziříčí Inv.Nr. 39/03



Siehe unter anderem auch:

PK 2002-4 Adlerová, SG, Ausstellung tschechisches Pressglas „Ceské lisované sklo“, Gottwaldov 1972 - Mit Abbildungen und Beispielen ergänztes Katalog-Verzeichnis Historisches gepresstes Glas (1810-1950)

PK 2006-4 SG, Mariánská huť - die Glashütte von S. Reich & Co., um 1873 am Ende der Welt Velké Karlovice - das vielleicht kleinste Glasmuseum der Welt Wer hat den „Walachen“ das Glasmachen beigebracht?



- PK 2008-4** Zur Geschichte der Firma Samuel Reich a spol. 1813 - 1934
Die Glashütte von Isaak Reich in Staré Hutě, Herrschaft Buchlovce / Buchlov ...
Auszüge aus František Dobeš, Krásno 1962,
Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
- PK 2008-4** SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno
(Kronika Krásenských skláren)
- PK 2008-4** SG, Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.
- PK 2008-4** SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum
- PK 2008-4** SG, Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855
- PK 2008-4** SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“
- PK 2009-4** Anhang 04, Baletka, Juden in der Geschichte der Stadt Valašské Meziříčí
- PK 2011-2** Wolny, Die Markgrafschaft Mähren, I. Band, Prerauer Kreis, Brünn 1835
Das Waldgebirge der Walachen im Nordosten von Mähren um 1835

Abb. 2006-2/001 (Maßstab ca. 100 %)

Zuckerbox mit Reliefportrait Kaiser Franz Joseph I. zum 25. Regierung-Jubiläum 1873

Portrait auf der Innenseite des Deckels negativ eingepresst und mattiert, Metall-Montierung, auf dem Hals ein Bläschen

rosa-farbenes Pressglas, H insg. 10,4 cm, L 11,5 cm, B 7,5 cm, Sockel L 13,2 cm, B 9,3 cm

Sammlung SG: PG-978 (PG-909, farblos), Stopfer: farblos, blau & rosa, Museum Valašské Meziříčí: farblos

s. MB S. Reich & Co. 1873, Tafel 28, Nr. 2183, s. MB S. Reich & Co. 1907, Tafel 28, Nr. 2183



WEB in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema:
suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-glaeser-reich.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2002-4w-adlerova-pressglas-cssr-1972.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-4w-sg-reich-marienhuetten.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-sg-hoflieferanten.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-4w-sg-gruenderkrise.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-mattes-siegwart-paperweights-wien-paris.pdf (u.a. Weltausstellung Wien 1873)

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-chronik-reich-1.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-chronik-reich-6-anmerkungen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-sg-medaille-kaiser-1873.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-chronik-reich-8-juden-oesterreich.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-04-baletka-juden-valasske-krasno-2004.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-sg-siegwart-pw-oper-wien-1873.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-vejrostova-reich-schreiber.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-vejrostova-reich-schreiber-ak.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-wolny-maehren-walachen.pdf